



# WER IST ELIOT SUMNER?

INTERVIEW  
VON JINA KHAYYER

**d**ie englische Sprache hat kein „der“ und kein „die“. Wenn da also *musician* steht, weiß man im Grunde nicht, ob es sich um eine Musikerin oder um einen Musiker handelt. Dass die englische Sprache ohne geschlechtsspezifische Artikel auskommt, und somit sprachlich keinen Unterschied macht zwischen Mann und Frau, ist nicht neu. Doch noch nie wurde das so bewusst als Vorteil eingesetzt wie heute. *Genderfluidity* ist das große neue Thema, dem sich die Gesellschaft heute stellen muss. Die Grenzen zwischen den Geschlechtern haben sich verschoben. Während zwar einige Länder immer noch für die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau kämpfen, thematisieren in der westlichen Welt jetzt vor allem die jungen Menschen, die Millennials, also alle, die im digitalen Zeitalter geboren wurden, dass sie sich auf nichts festlegen lassen wollen. Der Hintergrund ist nicht Unsicherheit, sondern der Wunsch, das Schubladendenken und somit stereotype Erwartungen abzuschaffen. Ein Gespräch mit Eliot Sumner, 25, *musician*, über Identität im 21sten Jahrhundert.

**Wer bist du?**

Ich bin Eliot Sumner, a musician, aus England.

**Wo kommst du her?**

Ich bin in Pisa geboren und in Wilshire, England aufgewachsen.

**Was ist das Gegenteil von dir?**

Alles.

**Bist du glücklich?**

Im Grunde bin ich ein glücklicher Mensch. Aber es ist nicht einfach, glücklich zu sein.

**Was bedeutet Glück?**

Ich weiß nicht genau was Glück bedeutet. Ich weiß nur, dass Glück zweidimensional ist. Wenn ich traurig oder deprimiert bin gibt es so viele verschiedene Stufen und Phasen. Das Glück hingegen ist vollkommen. Es hat keine Tiefe, man kann also nicht fallen.

**Was ist dir am wichtigsten?**

Gesundheit. Ich bin ein totaler Hypochonder. Jeder Tag den ich überlebe ist ein guter Tag.

**Träumst du manchmal davon wegzulaufen?**

Ich laufe jeden Tag davon. Aber nicht im Negativen. Ich flüchte gerne. Es fühlt sich gut an.

**Wie sieht die Flucht aus?**

Auf Tournee gehen. Für mich ist es das schönste Gefühl von allen – unterwegs zu sein, immer in Bewegung zu bleiben, auf der Bühne zu stehen.

**Hast du neue Träume?**

Bevor ich mich entschied, mit Musik mein Lebensun-

terhalt zu verdienen, wollte ich chef de cuisine werden, also kochen. Das ist ein Traum den ich immer noch verfolge.

**Gibt es ein Eliot-Spezialgericht?**

Meine Pasta ist sehr gut. Da kommt meine italienische Ader durch. Tatsächlich esse ich nie Pasta im Restaurant. Meine ist einfach besser.

**Bist du erwachsen?**

Manchmal.

**Wie fühlt es sich an, das Erwachsensein?**

Nach Verantwortung. Ich bin ein sehr verantwortungsbewusster Mensch. Was viele Ängste und Sorgen mit sich bringt. Ich kann mich nicht erinnern, ein ängstlicher Teenager gewesen zu sein. Ich hatte ja keinerlei Verantwortung. Oder wenigstens habe ich mich nicht verantwortlich gefühlt. Heute fühle ich mich für mein Verhalten sehr verantwortlich.

**Was bedeutet Liebe für dich?**

Liebe ist schmerzhaft und ungesund und manchmal sogar giftig. Liebe steht immer im Weg. Liebe ist etwas Furchtbares.

**Stellst du dir je die Frage nach dem Sinn des Lebens? Und hast Du darauf eine Antwort gefunden?**

Ja, ich habe mir einmal die Frage gestellt und es schnell bereut. Es gibt keine Antwort. Wir sind hier, um zu überleben. Und um zu retten. Aber im Retten sind wir nicht so gut wie im Zerstören.

**Du möchtest dich öffentlich zu keinem Geschlecht und auch zu keiner Sexualität bekennen, sondern identifizierst dich nur als „musician“.**

Ja.

**In meiner Generation galt es als starkes Statement sich sowohl zu seinem Geschlecht als auch zu der Sexualität zu bekennen; auch als starkes politisches Statement. In deiner Generation ist es gang und gäbe, dass sich sogar schon Teenager, wie beispielsweise Lily Rose Depp und Jaden Smith, aber auch Supergirl Miley Cyrus als gender fluid oder sexualy fluid identifizieren. Warum?**

Wie du ja eben selbst gesagt hast, ihr habt ja schon für die Freiheit alles sein zu dürfen gekämpft. Jetzt wollen wir auch wirklich alles sein dürfen ohne dass man uns ein Etikett verpasst. Ausserdem sprichst du hier vor allem von prominenten Menschen: das Problem ist nicht das Bekenntnis, das Problem ist, dass heutzutage alle, also vor allem die Medien, immer noch allem einen Stempel verpassen wollen. Sobald also irgendwo steht Eliot ist dies und Eliot ist das kann ich nicht mehr kontrollieren was die Menschen über mich sagen. Ich möchte dass sie sagen: Eliot ist a musician. Man muss heutzutage nicht



mehr Frau oder Mann, Hetero- Homo- oder Bi irgendwo dazu schreiben. Ich finde das wirklich völlig uninteressant. Ich möchte in einer toleranten Welt leben. Toleranz bedeutet, alles zu zulassen, ohne es zu verurteilen. Dafür müssen wir die Etiketten und Stempel und Schubladen aber alle erst mal loswerden.

**Du hast gerade dein erstes Album, INFORMATION veröffentlicht. Vor zehn Jahren habe ich schon mal deine Stimme gehört, damals warst du fünfzehn und nanntest dich I Blame Coco. Dein erster Song hieß *Bohemian Love*, aber danach kam kein zweiter. Ich kann mich deshalb so gut daran erinnern, weil es keine Möglichkeit gab heraus zu finden, wer du bist. (Es war 2005, vor Facebook und vor Instagram). Ich hörte nur diese unglaubliche Stimme und war fasziniert. Wo warst du in den letzten zehn Jahren? Was ist aus Coco geworden? Und was ist anders, wenn man unter seinem richtigen Namen Musik macht?**

Ich war sehr jung als ich *I Blame Coco* gemacht habe. Eine Menge Leute um mich herum haben von mir damals erwartet, dass ich ein Pop-Album mache und ein Popstar werde, da sich das am besten verkauft. Aber ich bin kein Popstar. Ich habe einfach nicht diesen X-Faktor. Es interessiert mich auch nicht. Also habe ich systematisch meine Karriere sabotiert, damit sie bald endet und ich die Möglichkeit bekomme, das zu tun was ich tun möchte. Ich musste erst lernen ich selbst zu werden. Das war kein Kampf, aber doch ein langer Prozess. *INFORMATION* ist das Album das ich immer machen wollte, und deshalb bin ich auch stolz genug mit meinem eigenen Namen dafür einzustehen.

**Du schreibst und komponierst alle Songs selbst; ist also jedes Lied persönlich? Autobiographisch?**

Ja. Ich habe festgestellt am stärksten, besten und auch am überzeugendsten ist meine Arbeit wenn ich weiß, wovon ich singe.

**Worum geht es in *Species*?**

Es geht um eine neue Spezies Mensch. Eine Spezies in der alle gleich sind und auch anerkennen, dass sie alle der selben Spezies angehören. Ich möchte in einer Welt leben in der wir uns alle als eins sehen, egal welches Geschlecht, welche Hautfarbe oder welche Religion jeder einzelne hat. Wir sind alle eine Spezies. Wir sind alle Menschen.

**Worum geht es in *Dead Arms & Dead Legs*?**

Was den Text angeht ist dies einer meiner Lieblingssongs auf dem Album. Ich habe den Text sehr schnell geschrieben; in zwanzig Minuten. Zwanzig sehr emotionale Minuten. Wenn man traurig ist, spürt man das auch körperlich. Alles wird schwerer, jeder Knochen, jede Bewegung. Ich ging spazieren, im Regen. Das mache ich immer wenn es mir nicht gut geht, oder ich nachdenken muss. Und ich spürte die Schwere meiner Arme und Beine. Es fühlte sich so an, als würde ich meine Beine tragen anstatt umgekehrt.

**Und was erfahren wir über dich in *Information*?**

In *Information* geht es um das Ende einer Beziehung. Die letzten Wochen, wenn im Grunde Beide wissen,

„Liebe ist  
schmerzhaft  
und unge-  
sund und  
manchmal  
sogar giftig.  
Liebe steht  
immer im  
Weg.“

dass es so nicht weiter gehen kann und das Ende gekommen ist. Aber keiner von beiden weiß genau, wie er es beenden soll. Weil noch Informationen fehlen. Also halten Beide an etwas fest, an dem letzten Fetzen Information. Gleichzeitig singe ich darüber, wie wir alle heutzutage süchtig sind nach Information. Das digitale Zeitalter hat uns fest im Griff. Die Beziehung, die wir zu Informationsaufnahme haben, ist die giftigste aller Beziehungen.

**Bist du süchtig nach deinem Telefon?**

Ja, manchmal. Ich werde sehr schnell und sehr leicht von etwas süchtig. Das habe ich aber erst kürzlich bemerkt.

**Wie?**

Ich habe nie Süßigkeiten oder Schokolade gegessen. Wir durften das zu Hause nicht. Mein Vater mag Schokolade, aber wir Geschwister haben dafür nie einen Geschmack entwickelt, da meine Mutter uns beigebracht

hat, dass Zucker eine Droge ist.

Aber letztens, wahrscheinlich aus Langeweile, habe ich zu Hause bei meinen Eltern einen Schokoladenriegel gefunden und gegessen. Als ich am nächsten Morgen aufgewacht bin hatte ich so einen Heißhunger auf Schokolade – ich bin direkt zum Kiosk und habe mir welche gekauft. Jetzt bin ich Zucker-süchtig. Ich kann mich nicht gut dosieren. Darum geht es auch in meinem Song *After Dark*.

**Und wovon handelt die Ballade *Say Anything You Want*?**

Von meinen Schwächen. Ich kann sehr stur sein. Und manchmal weigere ich mich, die Wahrheit zu hören. Ich mag diesen Song sehr. Er ist ehrlich.

**Wann hast du zum ersten Mal festgestellt, dass du Musik liebst?**

Ich habe mir nie die Frage gestellt. Ich war vier als mir mein Vater eine Gitarre geschenkt hat.

Ich wusste sofort: Ich habe einen neuen besten Freund und mir wird nie wieder langweilig werden.

**Und wann hast du deine Stimme entdeckt?**

Mit fünfzehn, als ich meinen ersten Song geschrieben habe. Beim Komponieren singe ich mir immer selbst leise vor.

**Wovon handelte das erste Lied, das du je geschrieben hast?**

Von Schlaflosigkeit. *Bohemian Love*, das ist mein erster Song.

**Und wer war der Erste, dem du vorgesungen hast?**

Das weiß ich nicht mehr genau. Wann immer wir alle als Familie zusammen sind, also meine Eltern, meine vier Geschwister und ich, spielen wir nach dem Essen immer Musik und singen. Vor allem mein ältester Bruder Joe, und ich.

**Sieht so ein klassisches Sumner-Abendbrot bei Mama Trudy Styler and Papa Sting aus?**

Ja. Joe ist in einer Band und da kamen früher immer seine Bandkollegen bei uns vorbei und so hat sich das dann ergeben und irgendwann als Tradition eingespielt. Deshalb habe ich auch angefangen Musik zu machen, wegen Joe. Ich wollte ein Rockstar werden wie er.